



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Das Palast- und Kirchenfenster.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Zuweilen wird im obersten Stockwerke der Fries besonders hoch gemacht, um dem Gebälke den Eindruck des mächtig Abschliessenden zu geben. Bei den reichsten Bauwerken dieser Art tritt dann, zur Vollendung des Ganzen nach Oben, eine Attika mit Postamenten und Balustern, welche von Statuen, Vasen, Obelisksen bekrönt wird, hinzu (siehe Fig. 27).

Das Kranzgesimse der Farnesina in Rom und in reichster Vollendung dasjenige an der venezianischen Bibliothek.

Die Backstein-
gesimse erreichen nicht die weite Ausladung der Steinkränze, da die Hängeplatte hier nur wenig vorhängend gebildet sein kann. Das Gesamtprofil wird ein gleichmässigeres, nur schwach gegliedertes, aber aus vielen kleinen Unterabtheilungen bestehendes. Die Consolen sind kurz und engstehend (Fig. 57, siehe auch Fig. 6).

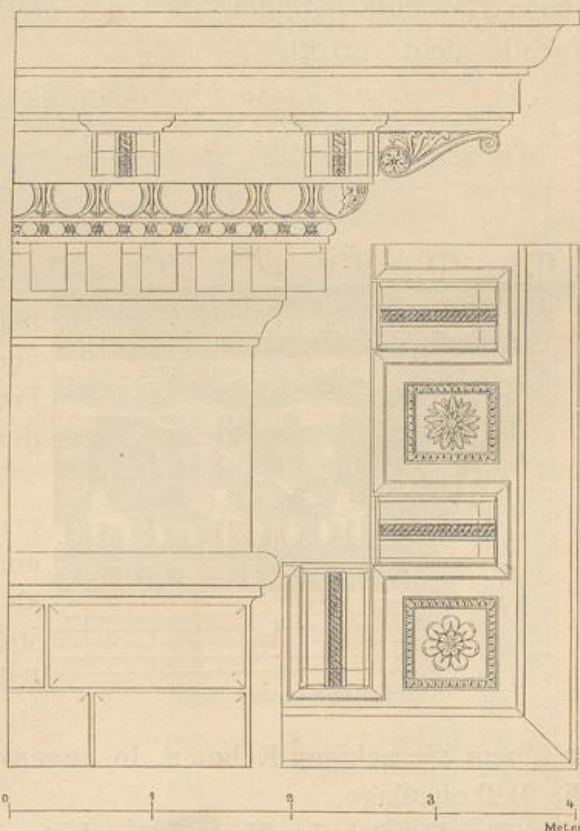
Die Gurtgesimse sind entweder als breite Bandstreifen oder als niedere, wenig ausladende Hängeplatten mit Bekrönung gebildet.

Das Palast- und Kirchenfenster steht in verschiedenem Be-

zuge zur umgebenden Wandfläche. Die Architektur desselben tritt mehr oder weniger selbstständig auf. Das Fenster wird entweder als blosse Unterbrechung der Mauer oder Oeffnung in derselben, durch Umrahmungen nicht besonders betont, oder es wird die Fensteröffnung mit ihrem Rahmen wie ein besonderer in die Mauerfläche selbstständig eingesetzter und vor diese vortretender Bautheil behandelt. Die erste Art ist ein Ueberkommen aus dem Mittelalter, die letzte hat ihr Vorbild in der Antike. Von selbst

A. Hauser, Styl-Lehre. III.

Fig. 56.



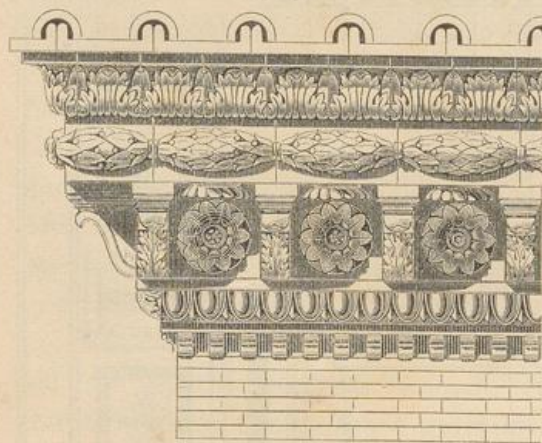
S. Cronaca. Florentinisches Kranzgesims.

erledigt sich die Fensterform dort, wo die Oeffnung dem Inter-columnium einer Pfeiler- oder Säulenstellung entspricht. Im Allgemeinen ist am Palaste das Fenster mit rundem Abschlusse der Frührenaissance, das mit geradem der Hochrenaissance eigen.

Beim florentinisch-sienesischen Palaste erhebt sich das Fenster unmittelbar über dem Gurtgesimse, es hat $1\frac{3}{4}$ der lichten Breite zur Höhe und ist oben von dem rusticirten Keilsteinbogen begrenzt. Ein dünnes Säulchen mit Bögen darüber, dient als theilender Fensterpfosten. Die Leibung des Fensters wird von einem Gewände gebildet, dessen Profilurung vor die Fläche der Façade nicht vortritt.

Am Palazzo Pitti fehlen die steinernen Fensterpfosten, beim Palazzo Ruccellai sind sie in der Höhe der Capitelle mit einem horizontalen dünnen Balken, als Träger der Bögen, überdeckt.

Fig. 57.



Terracotta-Kranzgesims.

Auch das venezianische Fenster ist ein Rundbogenfenster. Wo theilende Säulen mit Masswerk darüber vorkommen, ist aber die Profilurung des letzteren derber gebildet.

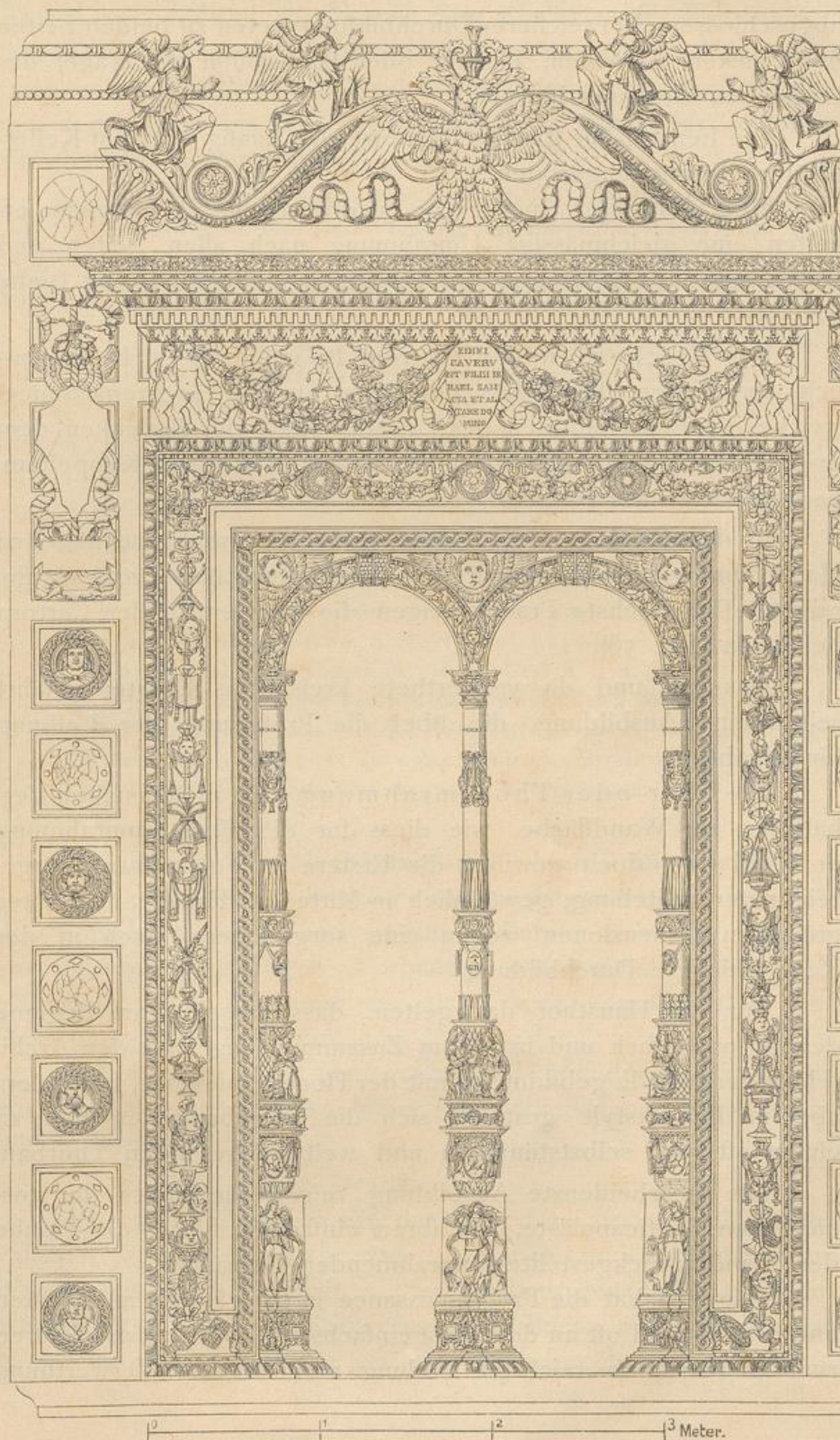
Die theilende Säule erscheint mehr zur Trennung zweier Fenster, denn als Fensterpfosten eingestellt. Der Gliederung der Palastfaçade entsprechend steht das Rund des Fensters

in einem viereckigen Rahmen. In engen Bezug zum Fenster tritt die Balkonanlage.

Das Fenster des Terracottapalastes ist mit einem Rundbogen abgeschlossen und zuweilen durch eingestellte Säulchen getheilt. Die Umrahmung des Fensters wird von Pilastern mit Capitellen gebildet, auf welchen der Bogen aufsitzt, oder ein reich profilirter Rahmen läuft, ohne Unterbrechung, um die ganze Oeffnung.

Das Hochrenaissancefenster ist frei von mittelalterlichen Reminiscenzen. Die rechteckige lichte Oeffnung desselben ist doppelt so hoch als breit. Die Umrahmung tritt über den Mauergrund plastisch vor. Das Fenster erhebt sich über dem Gurtgesimse oder erhält einen besonderen postamentartigen Unterbau,

Fig. 58.



Amb. Borgognone. Kirchenfenster.

3 Meter.

6*

oben wird es mit einer geraden oder giebelförmigen Verdachung abgeschlossen. Bei reicherer Durchbildung treten zu beiden Seiten des Fensters Consolen, Pilaster oder Halbsäulen als Träger des krönenden Gesimses hinzu.

Die Fenster der Erdgeschosse werden häufig mit den Kellerfenstern zusammengezogen.

Mezzaninfenster, meist von quadratischem Verhältnisse, erhalten eine gleichmässige Umrahmung nach allen Seiten und treten mit der Architektur der Façade in geringen Bezug (siehe Fig. 51).

Das Kirchenfenster ist vom Palastfenster nicht wesentlich verschieden, besonders gilt diess für die Hochrenaissance, welche die Fensterformen des Palastes ohne viel Bedenken dem Zwecke entsprechend vergrössert und an Façaden, Kuppeltambours u. s. w. verwerthet.

In den Kirchen Brunellescos sind die rundabgeschlossenen Maueröffnungen schlicht mit fast mittelalterlichen Profilen umrahmt. Die höchste Pracht zeigen die Fenster an der Certosa bei Pavia (Fig. 58).

Das hie und da verwerthete kreisrunde Fenster erfährt selten eine Ausbildung, die über die Profilirung der Leibung hinausgeht.

Die Thür- oder Thorumrahmung steht in demselben Verhältnisse zur Wandfläche, wie diess für die Fensterumrahmung der Fall war, doch gewinnt die Erstere in Folge ihrer ausgezeichneten Stellung, gewöhnlich in Mitte der Façade, und ihrer grösseren Dimensionen wegen eine sorgfältigere, auch in der Regel reichere Durchbildung.

Für das Hausthor darf gelten, dass dasselbe am Beginne des Styles einfach und in engem Zusammenhange mit der Architektur der Façade gebildet ist, mit der Hochrenaissance, besonders aber im Barockstyle gestaltet sich die Umgebung desselben zu einem oft ganz selbstständigen und weit vortretenden Thorbau.

Die bescheidenste Ausbildung zeigen die Thore der toscanischen Rusticapaläste, mit ihren einfachen, hinter die Fläche der Wand zurückgestellten umrahmenden Gewänden.

Dagegen hat die Frührenaissance in ganz Italien an Palästen und Kirchen und oft an den sonst einfachsten Objecten, die Thüren zum Gegenstande reichster Bildung und edelster Verwerthung